

**Bulletin für die forstliche Bildung
Nr. 3 · August 2013**

Schwerpunkt: Gebirgswaldpflege

Der Schutzwald, eine Herausforderung für Forstprofis

Nur dank der Schutzwirkung der Gebirgswälder sind die Alpen im heutigen Rahmen bewohnbar. Gleichzeitig handelt es sich um wertvolle Lebensräume und hier stockt der Grossteil der Schweizer Nadelholzvorräte. Deren Pflege ist jedoch äusserst anspruchsvoll. Die Schweizerische Fachstelle für Gebirgswaldpflege GWP bietet zahlreiche Kurse, Tagungen und Beratungen an und fördert so den Erfahrungsaustausch.

Die Bewirtschaftung des Gebirgswaldes ist nicht nur aufgrund der vielfältigen Ansprüche eine ausserordentlich komplexe Aufgabe. Durch die rauerer Bedingungen ist die Waldverjüngung oft schwierig und die Holzernte meist aufwendig und teuer. Die Ziele können daher nur erreicht werden, wenn auf allen Stufen gut ausgebildete Fachleute am Werk sind.

Fortsetzung S. 3

Inhalt

- 1 Schwerpunkt: Der Schutzwald, eine Herausforderung für Forstprofis
- 2 Editorial
- 3 Fortsetzung Schwerpunkt
- 4 Interview mit Fredy Zuberbühler
- 5 Interview mit Fritz Frutig und Fredy Nipkow
- 6 22. Internationale Forstmesse in Luzern: Sonderschau «Treffpunkt Forst, Forêt, Foresta»
- 8 Zu Besuch im Forstmuseum auf dem Ballenberg: Der ganze Wald in einem kleinen Museum
- 10 Fit im Forst:
Die Checkkarten zur Gesundheitsprävention sind da!
- 11 Codoc-News

Kurznachrichten



Foto zVg

Editorial

Schutzwaldpflege – für den Viertel eines Gripen-Kampfflugzeugs?

Stutzen Sie bei obigem Vergleich? Er hat sogar etwas mit Bildung zu tun! Den Schutzwald so pflegen, dass er vor Naturgefahren schützt, kann nur, wer gut darin ausgebildet ist. Und diese Pflege unterstützt der Bund jährlich mit 60 Millionen Franken. Dafür erhält man gerade einen Viertel eines Gripen-Kampfflugzeugs. Den Vergleich machte Nationalratspräsidentin Maya Graf in ihrer Festansprache anlässlich der Feier zur Verleihung des Binding-Waldpreises 2013 und stellte fest, dass man mit guter Schutzwaldpflege viel Sicherheit für wenig Geld erhalte. Und ob der Gripen uns mehr schützen würde, da sei sie sich nicht so sicher.

Sie lobte die Gebirgswaldpfleger, die ihre Arbeit gut machen, was sich auch darin ausdrücke, dass wir heute relativ selten von grossen Lawinenschäden erfahren. Basis dafür ist eine gute Ausbildung unserer Forstleute.

Über die Bedeutung einer guten Gebirgswaldpflege lesen Sie im Artikel von Raphael Schwitter und Samuel Zürcher. Sie stellen die Wichtigkeit der entsprechenden Weiterbildung dar. Die Wegleitung NaiS gilt als DAS Instrument, das der Praxis die Methodik der Schutzwaldpflege zeigt. Wer NaiS anzuwenden versteht, legt Zeugnis ab, dass er sich weitergebildet hat.

Und weitergebildet haben sich die Förster von Forst Goms. Sie wenden NaiS konsequent an. Ihr Forstbetrieb wurde 2013 mit dem Binding-Waldpreis ausgezeichnet in Anerkennung ihrer vorbildlichen Schutzwaldpflege, die für das von Naturgefahren geprägte Goms lebenswichtig ist. Der Betrieb zeigt, wie Gebirgswälder wirtschaftlich gepflegt werden können zum Wohle der Menschen und der Natur. Im Interview mit Fredy Zuberbühler, einem der drei Förster von Forst Goms, erfahren Sie mehr dazu.

Eine Reportage über das Forstmuseum Ballenberg zeigt, dass wir aus der Geschichte und Entwicklung der Waldbewirtschaftung viel lernen können. Diese ist in einem historischen Bauernhaus aus Sachseln anschaulich dargestellt.

All diese Themen werden an der diesjährigen Sonderschau der Forstmesse in Luzern vorgestellt, deren Besuch ich Ihnen sehr empfehle. Sie treffen dort alle wichtigen Institutionen der Branche am «Treffpunkt Forst». Lesen Sie dazu die beiden Interviews.

Fredy Nipkow, Geschäftsführer Schweizerischer Forstverein

Impressum

Herausgeberin:
Codoc Koordination und Dokumentation
Bildung Wald
Hardernstrasse 20
Postfach 339, CH-3250 Lyss
Telefon 032 386 12 45
Fax 032 386 12 46
info@codoc.ch, www.codoc.ch

Redaktion:
Eva Holz (eho) und Rolf Dürig (rd)
Gestaltung:
Anex & Roth Visuelle Gestaltung, Basel

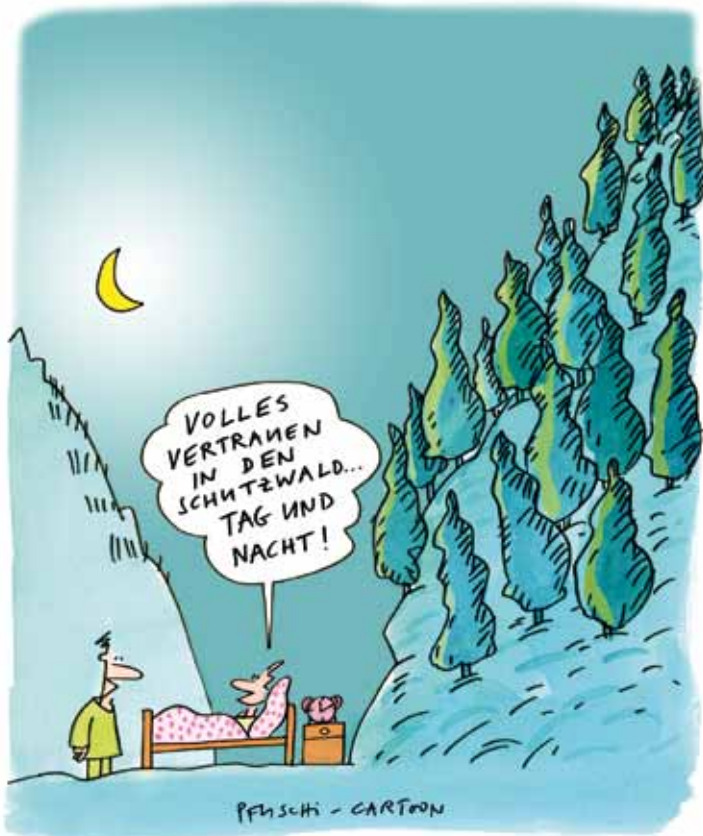
Die nächste Nummer von «ampuls»
erscheint Anfang Januar 2014.
Redaktionsschluss: 15.11.2013

Allgemeingültige Rezepte funktionieren im Gebirgswald noch weniger als in tieferen Lagen. Jede Massnahme muss der jeweiligen Situation angepasst werden. Dies gelingt nur mit viel Erfahrungswissen. Die Wachstumsprozesse werden mit steigender Höhe jedoch immer langsamer, sodass ein Försterleben zu kurz ist, um sich nur auf die eigene Erfahrung abzustützen. Hier hilft – neben fundierter Ausbildung – der regelmässige Erfahrungsaustausch. Und genau hierfür haben der Bund, die Kantone und das Fürstentum Liechtenstein bereits im Jahre 1979 das Projekt Gebirgswaldpflege ins Leben gerufen, aus dem die heutige Fachstelle GWP hervorgegangen ist.

Die wichtigste Tätigkeit der Fachstelle ist die Organisation und Begleitung von Arbeitstagen und Kursen für Förster und Forstingenieure. Jährlich werden rund 20 Kurstage in der Praxis durchgeführt, zumeist in enger Zusammenarbeit mit den kantonalen Forstdiensten. Die Fachstelle leistet auch regelmässig wesentliche Beiträge zur Durchführung der Tagungen der Schweizerischen Gebirgswaldpflegegruppe. Weitere Tätigkeiten sind individuelle Beratungen, der Erfahrungsaustausch mit dem Ausland sowie die Mitarbeit in praxisnahen Forschungsprojekten.

NaiS als wichtiger Entwicklungsschritt

In den vergangenen Jahren hat sich die Fachstelle massgeblich an der Entwicklung und Umsetzung der Wegleitung NaiS («Nachhaltigkeit und Erfolgskontrolle im Schutzwald») beteiligt. NaiS erlaubt es, für jeden Schutzwald klare Zielzustände



zu definieren und daraus die für die jeweilige Situation geeigneten wirksamen Massnahmen herzuleiten. Weiter bietet NaiS insbesondere mit der Wirkungsanalyse auf Weiserflächen die methodischen Grundlagen, um aus den getroffenen

Das Wichtigste in Kürze

- Die Pflege des Schutzwaldes im Gebirge ist äusserst anspruchsvoll und wichtig.
- Die Fachstelle für Gebirgswaldpflege GWP organisiert und begleitet Fort- und Weiterbildungskurse für Forstingenieure und Revierförster und richtet ihre Tätigkeiten auf die praktischen Bedürfnisse aus.
- Die GWP pflegt den Kontakt und die Zusammenarbeit mit den kantonalen Forstdiensten, in- und ausländischen Lehr- und Forschungsinstituten, Spezialisten verwandter Fachgebiete und der Schweizerischen Gebirgswaldpflegegruppe.

www.gebirgswald.ch
www.schutzwald-schweiz.ch

Entscheidungen zu lernen (zum Beispiel im Bawald von Ritzingen). NaiS ist unterdessen zu einem wichtigen Instrument für die Pflege der Schutzwälder geworden und bildet damit auch die Grundlage für die Ausbildung der jungen Forstleute.

Zwischen Forschung, Lehre und Praxis

Die Fachstelle stützt sich auf ein breites Netzwerk von Fachleuten und Experten. Sie kann ihre Wirkung nur erzielen, wenn sie ihrerseits den Kontakt und den Austausch mit allen relevanten Partnern pflegt.

Der Betrieb der Fachstelle erfolgt durch Raphael Schwitter und Samuel Zürcher in Verbindung mit deren Lehrtätigkeit am ibW Bildungszentrum Wald in Maienfeld. Diese Verknüpfung garantiert eine praxisnahe Ausbildung der angehenden Försterinnen und Förster HF.

Durch den neuen «Verbund Waldbau Schweiz» wird auch der Kontakt zu den übrigen Institutionen gestärkt, welche sich mit der forstlichen Bildung und Forschung befassen.

Gebirgswaldwissen via Internet

Auch im Internet sieht die Fachstelle ihre Aufgabe primär in der Vermittlung von vorhandenem Wissen. So stehen auf der Website www.gebirgswald.ch neben NaiS eine Praxishilfe sowie ein Wissenskatalog zur Verfügung, welcher per Mausclick Zugang zu einer Vielzahl von Fachartikeln und anderen Webressourcen verschafft.

Die Fachstelle beschäftigt sich jedoch nicht nur mit Forstprofis, sondern hat auch den Auftrag, die Öffentlichkeit über die Wirkungsweise und die Bedeutung des Schutzwaldes zu informieren. Hierzu wird einerseits der «Newsletter Schutzwald Schweiz» verfasst und andererseits steht die informative Website www.schutzwald-schweiz.ch für jedermann zur Verfügung.

Die Zukunft wird spannend

Auch in Zukunft wird viel Erfahrung nötig sein, um die anstehenden Herausforderungen im Gebirgswald zu bewältigen. Das Interesse an den hohen Holzvorräten wird zunehmen und damit die Konflikte zwischen betrieblichen Zielen und dem Anspruch der Gesellschaft, die geforderten Leistungen umfassend und kostengünstig zu erhalten. Gleichzeitig müssen wir die Gebirgswälder auf ein sich änderndes Klima ausrichten. Die Fachstelle GWP wird auch weiterhin ihren Beitrag leisten, dass dies gelingen möge.

Raphael Schwitter und Samuel Zürcher,
Fachstelle Gebirgswaldpflege, ibW Bildungszentrum Wald Maienfeld

«Als Randregion liegt uns die Nachwuchsförderung sehr am Herzen»

Forst Goms ist diesjähriger Gewinner des Binding-Waldpreises. «ampuls» wollte von Fredy Zuberbühler, dem Bereichsleiter Ökologie, wissen, worauf es bei der Gebirgswaldpflege im Wallis besonders ankommt.



Fredy Zuberbühler (52) arbeitete ab 1985 als Revierförster beim Forstrevier Mittulgoms, das seit 2011 zu Forst Goms gehört. Der Bereichsleiter Ökologie amtiert zu 25% als Ausbildungskordinator des Oberwallis. (Foto zVg)

«ampuls»: Wie war Ihre erste Reaktion auf die Verleihung des Binding-Waldpreises?

Fredy Zuberbühler: Dieser Preis ist eine super Sache und hat uns alle sehr gefreut. Es ist eine Anerkennung für unsere langjährige Arbeit. 1986 hatten wir mit der Gebirgswaldpflegegruppe, die anschliessend die NaiS-Richtlinien erarbeitet hat, Massnahmen für den Ritzinger Bawald im Forstrevier Mittulgoms geplant und umgesetzt. Darauf wurde der Erfolg ständig kontrolliert und dokumentiert. An der



zweiten Tagung 2003 konnte die Wirksamkeit bestätigt werden und seit 2011 haben wir die Umsetzung auf die Reviere Obergoms und Schattenseite ausgedehnt. Die drei Reviere sind seit dem gleichen Jahr zu Forst Goms zusammengefasst.

Wie sieht denn die Bergwaldpflege bei Forst Goms konkret aus?

Im Zentrum steht das nachhaltige ökologische und ökonomische Handeln. Wir haben einen Zeithorizont von 25 Jahren im Auge, mögliche Schadenereignisse inbegriffen. Es stellt sich also immer wieder die Frage, wie viel Holz man sorgfältig und kostenbewusst herausnimmt, um den Jungwald zu fördern und die Biodiversität



Zwei Schwarz-Weiss-Fotografien des Obergoms aus dem Jahre 1919 (Foto Forst Goms)

zu garantieren. Stöcke und Totholz behindern einerseits das Schneegleiten und sind gleichzeitig ideal für den Wuchs der Keimlinge. Mit dem teuren Helikopter holen wir grösstenteils Nutzholz heraus, was manchmal nicht mehr als 40 bis 60 Prozent des geschlagenen Holzes entspricht. Das Brennholz für die Bevölkerung befördern wir mit dem Seilkran.

Was hat sich im Vergleich zu früher geändert?

Früher griff man viel zögerlicher in den Gebirgswald ein. Heute geht man gezielter vor und orientiert sich an den NaiS-Richtlinien. Hier ist vorgegeben, wie die Anforderungen an den Schutzwald aussehen, um die Schutzfunktionen gewährleisten zu können.

Schreiben Sie schwarze Zahlen bei Forst Goms?

Der Holzverkauf und die Subventionen von Bund und Kanton vermögen unseren Aufwand heute nicht mehr zu decken, da sowohl die Rundholzpreise wie auch die öffentlichen Beiträge für die Schutzwaldpflege zurückgegangen sind. Unter dem Strich geht unsere Rechnung im Moment gleichwohl auf, da wir durch Arbeiten für Dritte sowie durch die Herstellung von diversen Holzprodukten wie Gartenmöbeln oder Holzzäunen eine Querfinanzierung machen können oder besser gesagt machen müssen.

Welche Bedeutung hat die Ausbildung in Ihrem Betrieb?

Die Bildung hat einen hohen Stellenwert bei uns. Dabei legen wir ein besonderes Augenmerk auf die Arbeitssicherheit. Die Nachwuchsförderung liegt uns auch deshalb sehr am Herzen, weil wir eine Randregion sind und den jungen Leuten einen Arbeitsplatz bieten wollen. Wir betreuen in der Regel drei bis sechs Lernende, die teilweise aus andern Kantonen kommen. Obwohl die Ausbildung bei uns vielseitig und spannend ist, schicken wir unsere Lernenden für eine bestimmte Zeit in Mittellandbetriebe, damit sie auch andere Arbeitsfelder kennenlernen. Umgekehrt arbeiten Lernende von dort eine gewisse Zeit bei uns. Dieser Austausch ist ein Gewinn für alle.

Interview eho

Sonderschau Forstmesse: wichtigster Ort des Austauschs

Was bringt die Forstmesse-Sonderschau? Wir haben zwei Experten und Exponenten gefragt: Fritz Frutig von der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL und Fredy Nipkow, Geschäftsführer des Schweizerischen Forstvereins.

Warum beteiligen sich die Forschungsanstalt WSL und der Schweizerische Forstverein an der Sonderschau der Forstmesse in Luzern?

Fritz Frutig: Die Sonderschau bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Tätigkeiten der WSL sowohl forstlichen Berufsleuten wie auch sonstigen Interessierten vorzustellen. Im Speziellen für unsere Forschungsgruppe Forstliche Produktionssysteme ist die Sonderschau eine gute Kontaktplattform. Und nicht zuletzt ist die WSL auch ein Teil der «Forstwelt» aus Ausbildungsstätten, Forschungsinstitutionen, forstlichen Verbänden und weiteren Organisationen, die sich an der Sonderschau gemeinsam präsentieren.



Der Geschäftsführer des Schweizerischen Forstvereins Fredy Nipkow (66) sitzt auf der Da-Vinci-Brücke an der letzten Forstmesse. Der Forstingenieur ist u.a. Vizepräsident des Kuratoriums des Binding-Waldpreises. (Foto zVg)



Der Forstingenieur Fritz Frutig (57) ist seit 1984 bei der WSL tätig. Heute befasst er sich mit dem wirtschaftlichen und umweltverträglichen Einsatz von Forsttechnik. Seine Erkenntnisse fanden Eingang in zahlreiche Weiterbildungskurse (Foto zVg)

Fredy Nipkow: An der Sonderschau «Treffpunkt Forst», DEM Zusammentreffen der Branche, sind alle wichtigen Institutionen des Waldes vertreten. Hier trifft man Waldbesitzer und Waldfachleute, hier ist ein idealer Ort, um Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Für den SFV ist es wichtig, in der Branche wahrgenommen zu werden. Dazu kann er seine Fachzeitschrift – die «Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen» SZF – vorstellen, die immer grosses Interesse findet. Hier können wir auch direkt Mitglieder werben.

Welches ist die Hauptbotschaft, die Ihre Organisation den Besucherinnen und Besuchern vermitteln will?

Fritz Frutig: Die WSL forscht auch für die Forstpraxis und bietet dieser verschiedene Produkte und Dienstleistungen an wie Informatiktools, Merkblätter für die Praxis, Beratung, Aus- und Weiterbildungskurse und vieles mehr. Aus der Vielfalt an Themen haben wir dieses Jahr zwei Aufhänger ausgewählt: Die Internetplattform waldwissen.net mit vielfältigsten Informationen für die Forstpraxis sowie die Forschung über Waldreservate.

Fredy Nipkow: Der SFV setzt sich ein für die Erhaltung des Waldes und dessen Funktionen im Dienst der Allgemeinheit sowie für die Förderung einer nachhaltigen, möglichst naturnahen und gesunden Waldwirtschaft. Wichtig ist uns, dass die Besucher wissen, wie wir das tun. Als unabhängige, gemeinnützige Organisation führen wir Arbeitstagungen und Fachexkursionen zu aktuellen Waldthemen durch und engagieren uns walddpolitisch. Zudem vermitteln wir Fachwissen über die SZF.

Warum sollte jemand die Sonderschau unbedingt besuchen?

Fritz Frutig: Hier haben die Besucherinnen und Besucher Gelegenheit, praktisch alle forstlich orientierten Organisationen und Verbände mit einem Ansprechpartner und zentral an einem Ort vorzufinden. Und dies alles in einer sehr attraktiven Umgebung mit einem Bistro in der Mitte, in dem sich angeregte Gespräche führen lassen.

Fredy Nipkow: Hier kann man Kollegen/-innen treffen und sich austauschen. Es gibt auf den «Inseln» viel Wissenswertes zu erfahren, aber auch viel zu erleben. Jede/-r kann mitbauen an der Da-Vinci-Brücke, den Forstmaschinensimulator bedienen und auf den Beobachtungsturm des Binding-Waldpreisträgers 2013 Forst Goms steigen. Zum Thema Schutzwald gibt es dort spannende Wettbewerbsfragen zu lösen.

Sonderschau «Treffpunkt Forst, Forêt, Foresta»

Keine Frage: Wer nach Luzern an die Forstmesse kommt, will die neuesten Forstmaschinen sehen und mit Kollegen darüber fachsimpeln. Ein Anziehungspunkt der besonderen Art ist auch die Sonderschau. Sie bietet auf rund 500 Quadratmetern verschiedene Attraktionen und teils ungewohnte Einblicke in die Forstwelt. Die Sonderschau wird bereits zum neunten Mal durch Codoc organisiert.

Die diesjährige Sonderschau (in Halle 2, Stand D15) ist vielfältig wie nie. Auf den drei Themeninseln **Bilden, Forschen/Wissen** und **Vernetzen** finden Sie interessante Fakten zur Forstwirtschaft und zur forstlichen Bildung. Zudem warten verschiedene Attraktionen auf Sie: ein Forstmaschinensimulator, ein Holzturm, die Da-Vinci-Brücke, ein Wettbewerb im Holzsägen und einiges mehr. 16 Organisationen laden Sie ein, sich in der Halle 2 in entspannter Atmosphäre mit Kolleginnen und Kollegen zu treffen. Ein Besuch lohnt sich.

Die Themeninsel Forschen/Wissen: von den Waldreservaten zur Holzenergie

Auf der Insel Forschen/Wissen präsentieren wir Ihnen Wissenswertes zu aktuellen forstlichen Themen.

Diese sind:

- Naturwaldreservate
- Die Website «waldwissen.net»
- Walddarstellung in 3-D
- Die Applikation MOTI zur Bestimmung von Bestandesgrössen
- Holzenergie
- Lehrmittel und Medien

Die Themeninsel Bilden: Waldberufe mit Perspektiven

Auf der Insel Bilden zeigen wir Ihnen die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Wald. Jeder Ausbildungsgang wird mit einem Kurzporträt vorgestellt. Wir zeigen Ihnen überdies eine Übersicht über die Laufbahnmöglichkeiten im Wald. Wer sich einmal als Forstmaschinenführer versuchen möchte, kann dies auf einem Forstmaschinensimulator tun.

Die Themeninsel Vernetzen: eine Branche, die etwas zu bieten hat

Auf der Insel Vernetzen erfahren Sie, was Sie von den anwesenden Verbänden und Institutionen erwarten können. Es werden einige Dienstleistungen vorgestellt. Ein Schwerpunkt bildet zudem in diesem Jahr die Gebirgs- und Schutzwaldpflege. Zu Gast sind die Fachstelle Gebirgswaldpflege, die Fachstelle Waldbau sowie Forst Goms, der diesjährige Preisträger des Binding-Waldpreises.

In unserem Kleinkino: die Holzernte einst, die Schutzwaldpflege heute

Der Förderverein Forstmuseum Ballenberg, spezieller Gast der Sonderschau, zeigt in historischen Filmdokumenten, wie man früher den Wald nutzte. Ausserdem zeigen wir Ihnen in einem Kurzfilm, wie Forst Goms seinen Schutzwald pflegt.



Und ausserdem: die besten Lerndokumentationen und Herbarien

Wie gewohnt stellen wir an der Sonderschau auch die besten Lerndokumentationen von Forstwartlernenden (früher: Arbeitsbücher) sowie einige besondere Herbarien aus. Diese Arbeiten bieten einen interessanten Einblick in die Forstwartausbildung.

Teilnehmende Organisationen

Folgende Institutionen beteiligen sich an der diesjährigen Sonderschau:

- Bildungszentrum Wald Lyss
- Centre de formation professionnelle forestière, Le Mont-sur-Lausanne
- Codoc – Koordination und Dokumentation Bildung Wald, Lyss
- Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, Birmensdorf
- ETH Zürich, Professur für Waldökologie
- Fachstelle Gebirgswaldpflege, Maienfeld
- Fachstelle Waldbau, Lyss
- Forst Goms
- Förderverein Forstmuseum Ballenberg
- Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL, Studiengang Forstwirtschaft, Zollikofen
- Holzenergie Schweiz, Zürich
- ibW Bildungszentrum Wald Maienfeld
- Schweizerischer Forstverein, Frenkendorf
- Stiftung SILVIVA, Zürich
- Verband Schweizer Forstpersonal VSF, Luzern
- Waldwirtschaft Schweiz WVS, Solothurn

Projektverantwortung und Kontakt

Codoc, Koordination und Dokumentation Bildung Wald, Postfach 339, 3250 Lyss

Tel. 032 386 12 45, Internet: www.codoc.ch

—
Rolf Dürig



Waldpädagogin Claudia Tschudin im Einsatz
(Foto Silviva)

**Kommen Sie an die Forstmesse,
besuchen Sie die Sonderschau 2013
in der Halle 2 (Stand D15)!**



*Bilder sind ein wichtiges Mittel,
um die Aufmerksamkeit der
Besucher zu gewinnen (Bild
ganz links und Mitte)*

*Mitarbeiter der Suva im
Gespräch mit Besuchern an der
Sonderschau 2011 (Bild rechts)
(Fotos zVg)*



Das Forstmuseum ist in diesem originalen Bauernhaus aus Sachseln, mitten auf dem Ballenberggelände untergebracht. In verschiedenen Räumen wird die Waldarbeit von gestern und heute auf eindrucksvolle Weise dokumentiert.



Ein Museum für Jung und Alt

In diesem schmucken Haus sind alle Altersgruppen willkommen. Im «Zauberwald», einem sinnlich eingerichteten Mini-Lehrpfad im Keller, werden die Kleinsten auf verschlungenen Pfaden zu den Geheimnissen des Waldes geführt. In den oberen Stockwerken erhält man einerseits Einblick in die einfache Küche des ehemaligen Bauernhauses und den originalen Wohn- und Schlafraum, derweil die restlichen sieben kleinen Zimmer die Waldbewirtschaftung von einst und heute dokumentieren. Auf Texttafeln und anhand zahlreicher Fotos, Werkzeuge, nachgebauter Situationen und Kurzfilme werden sieben Schwerpunkte beleuchtet: die Ökologie des Waldes, der Wald als Nutzungsraum und als Forschungsfeld, die Holzernte von einst und jetzt, das Holz im Alltag, die Waldwirtschaft auf neuen Wegen sowie der Wald in Mythos und Brauchtum.

Chlus, Flösserhaken und Heitisträhl

Anschaulich lässt sich zum Beispiel nachverfolgen, warum das Fällen eines Baumes mit der Waldsäge früher etwa eineinhalb Stunden in Anspruch nahm, während heute ein Baum dank der Motorsäge schon nach einer Viertelstunde fällt. Eindrücklich auch das Modell einer Chlus (Schleuse) in einem Gebirgsbach, bei dem auf raffinierte Weise Holzrugen talwärts geschwemmt wurden. Natürlich hängt an der Wand der zugehörige Flösserhaken. Interessant auch ein paar Zahlen: Wussten Sie, dass 44% des Schweizer Holzes im Bausektor landet, 12% in der Möbelverarbeitung Verwendung findet und 20% in Energie umgesetzt wird? Gerne begibt man sich überdies in einem filmischen Beitrag mit auf die Suche nach Heubeeren und beobachtet dabei eine ältere Frau mit dem «Heitisträhl» die süßen Perlen einsammeln.

Weiter erfahren die Besucher das Wichtigste über die Abholzung und Wiederaufforstung des Bannwaldes im Urserental – vom Frühmittelalter bis in die 1980er-Jahre. Neben der Schutzfunktion des Waldes wird im Museum auf dessen zunehmende Bedeutung als Erholungsraum und Ökosystem eingegangen.

Themenerweiterung und Fotoarchiv

Seit der Einrichtung des Forstmuseums vor rund 20 Jahren sind zwar technisch keine Quantensprünge mehr passiert. Die Themen gehen den Gestaltern des Museums jedoch nicht aus. «Der Klimawandel wird den Umgang mit dem Wald noch entscheidend prägen», ist der Abteilungsleiter und Kreisforstingenieur Andreas Bacher, Vorstandsmitglied des Fördervereins Forstmuseum, überzeugt. Zudem soll in den kommenden Jahren auf dem Ballenberg die Vermittlung des ländlichen Lebens in erweiterter Form angegangen werden. Und kontinuierlich ausgebaut wird ein frei zugängliches Archiv, das auf über 4000 Bildern die Waldarbeit dokumentiert.

Eva Holz

Zu Besuch im Forstmuseum auf dem Ballenberg

Der ganze Wald in einem kleinen Bauernhausmuseum

An der Sonderschau der Forstmesse vom 15. bis 18. August 2013 in Luzern ist auch der Förderverein Forstmuseum zu Gast. «ampuls» hat sich in der hervorragend gestalteten Dauerausstellung auf dem Ballenberg ob Brienz BE umgesehen.

Wer über das Gelände des Freilichtmuseums Ballenberg spaziert, streift automatisch auch durch den Wald. Kein Wunder, wird dieser auf der Route zum Forstmuseum verschiedentlich zum Thema gemacht. So stellt beispielsweise ein Forstwart am Wegrand vor den Augen der Besucher aus einem Holzschlag von Hand Dachschildeln her und lässt sich dabei gern auf ein Gespräch ein. Etwas weiter erfahren die Interessierten auf einem Gehölz-Lehrpfad, wozu regionale Bäume und Sträucher früher gebraucht wurden und noch heute verwendet werden. Schliesslich erreicht man auf einem lieblichen Hügel das historische Haus Sachseln aus Obwalden, in welchem seit 1994 die permanente Ausstellung «Der Wald – unsere Welt» zu sehen ist.



Wer Glück hat, begegnet auf dem Weg ins Forstmuseum einem Forstwart, der aus einem nahen Holzschlag von Hand Schindeln herstellt.

Ballenberg, Forstmuseum, Handholzerkurs

eho. Der 1992 von Forstleuten gegründete Förderverein Forstmuseum hat im Freilichtmuseum Ballenberg mehrere Projekte realisiert. Ziel ist es, das Thema Wald und seine heutige wie frühere Nutzung einem breiten Publikum näherzubringen. Dazu gehört die Dauerausstellung «Der Wald – unsere Welt» im Haus von Sachseln OW, der Entdeckungsspaziergang «Waldweide und Holztrieb» und der Lehrpfad «Bäume und Sträucher». Präsident des Fördervereins Forstmuseum ist Urs-Beat Brändli.

Das Freilichtmuseum Ballenberg liegt oberhalb von Brienz BE und ist bequem mit dem ÖV erreichbar. Das Forstmuseum befindet sich mitten auf dem Gelände. Jahresthema 2013 des Freilichtmuseums Ballenberg ist «Handwerkerleben – Handwerk erleben». Das Kurszentrum Ballenberg wartet dazu mit einem breiten Angebot auf, vom 15. bis 17. November unter anderem mit einem Handholzerkurs unter der Leitung von Jürg Gamper und Werner Flühmann.

Öffnungszeiten des Freilichtmuseums Ballenberg:
13. April bis 31. Oktober 2013, täglich von 9 bis 17 Uhr.
www.ballenberg.ch, Tel. 033 952 10 30.
www.forstmuseum.ch, www.ballenbergkurse.ch



Im Museum wird unter anderem die Entwicklung der Motorsägen gezeigt (li), man erfährt, wie eine Chlus funktioniert (li unten), und natürlich, was alles aus Holz konstruiert werden kann.

(Fotos: Bildarchiv des Schweizerischen Freilichtmuseums Ballenberg)



Die Checkkarten zur Gesundheitsprävention sind da!

Die Arbeit als Forstwart ist Schwerarbeit und setzt eine gute körperliche Konstitution voraus. Viele Forstwartlernende bringen diese nicht mit. Sie sind auch nicht gewohnt, Sport zu treiben oder sich vor der Arbeit aufzuwärmen. Eine Arbeitsgruppe aus Forstleuten, Sportlern, SUVA-Verantwortlichen und Physiotherapeuten hat sich der Problematik angenommen und Checkkarten mit Übungen, Ernährungs- und Kleidungstipps erarbeitet.

Einführung 2 **Die häufigsten Belastungen der Forstleute** 3

1. Fit für einen Arbeitstag im Wald
Für einen Arbeitstag im Wald braucht man Ausdauer und Kraft. Eine gute Kondition ist unerlässlich! Gezieltes Aufwärmen und angepasste Kräftigungsübungen nach einem Arbeitsstag helfen, gesund und fit zu bleiben. Diese Checkkarte enthält Übungsvorschläge. Die Übungen können je nach Gruppe oder Alter, vor oder nach der Arbeit, aber auch im Laufe des Tages gemacht werden. Zudem sind nützliche Informationen zu Ernährung und Kleidung zu finden.

2. Erklärung: Wo verwendet du die Checkkarte?
In der Einleitung sind Hinweise zu den Muskelgruppen zu finden, die bei der Forstarbeit besonders stark beansprucht werden. Welche die Übungen nach deinem Bedürfnis und der zur Verfügung stehenden Zeit aus.

Am Arbeitsplatz: Verwende die Checkkarte nach Thema, z.B.:

- 2 Aufwärmübungen vor der Arbeit
- 1 Übung Rumpfkraftung = 1 dynamische Dehnübung vor der Arbeit oder vor Wochenschichten am Anfang des Arbeitstages (Anschluss an die sogenannte Aufjagd)
- 2 Dehnungsübungen am Ende des Tages, je nach Veranlassung
- 1 Entspannungübung für Hände und Wärmehandschuhe

Die Übungen eignen sich auch für den privaten Gebrauch.

Arbeiten	Betroffene Muskeln
	
	
	
	

Mit dem handlichen Set «Fit im Forst – Gesund bleiben bei der Arbeit» wird den Auszubildenden bereits in der Grundbildung ein Mittel zur Sensibilisierung zur Verfügung gestellt. Eine kurze Erklärung zur Handhabung der Checkkarten und eine Auflistung der häufigsten Belastungen der Forstleute und der bei der Arbeit betroffenen Muskeln führen in die Checkkarten ein. Die 29 Seiten umfassenden Checkkarten beinhalten 9 Aufwärmübungen, 3 Übungsvorschläge zur Rumpfkraftigung, 10 Übungen zu statischem Dehnen sowie 4 dynamische Dehnungsübungen und schliesslich 2 Entspannungsübungen für Rücken und Beine.

Menüs, Kleidung, eigene Grenzen

Kurze Texte zu den Übungsarten erklären, warum die jeweiligen Übungen wichtig sind. Das Thema Ernährung wird auf 4 Seiten thematisiert. Dabei werden auf 2 Seiten allgemeine Informationen zu Ernährungs- und Flüssigkeitszunahme für Forstwarte thematisiert. Auf 2 weiteren Seiten sind Menüvorschläge für einen Tag im Wald zu finden. Die 2 nächsten Seiten nehmen sich des Themas Schutz- und Arbeitskleidung an. Dabei wird sowohl das korrekte Kleiden im Zusammenhang mit Temperaturschwankungen aufgezeigt wie auch das Zwiebelschalenprinzip und dessen Nutzen und Funktion für den Körper. Die beiden letzten Seiten der Checkkarten befassen sich mit dem Thema «Die eigenen Grenzen kennen». Dabei spricht man die Überforderung und Unterforderung bei der Arbeit an. Beides kann zu psychischen Problemen und zu gravierenden Fehlern während der Arbeit führen. Abgedruckt ist schliesslich auch eine Liste mit Gründen zum Stoppsagen.

Julia Büchel,
Projektleiterin Checkkarten «Fit im Forst»

Übungen 18 **Übungen** 19

Dynamisches Dehnen **Dynamisches Dehnen**

Wissen!
Die Übungen fördern die körperliche Stabilität und die Balance des Körpers. Bitte achte bei den Übungen auf die richtige Haltung und die richtige Ausführung der Übungen durchzuführen.

Übung 20
- Stehe auf das linke Bein
- Bewege das rechte Bein nach rechts auf und ab und wechsle dann das Bein

Übung 21
- Stehe auf das linke Bein
- Bewege das rechte Bein vor und zurück
- Nimm das Bein nach rechts und links
- 10 Wiederholungen rechts / links Bein

Betroffene Muskeln: gesamte Bein- und Hüftmuskulatur

Übung 22
- Laufe auf der Stelle, spreize die Knie auswärts an und bringe die Fersen in Richtung Gesäss
- 12 Wiederholungen rechts / links Bein

Betroffene Muskeln: gesamte Bein- und Hüftmuskulatur

Übung 23
- Zieh beide Arme nach hinten und kreuz sie über dynamisch vor dir
- 12 Wiederholungen vorne / hinten

Betroffene Muskeln: gesamte Brust- und Armmuskulatur

Tipps:
- Die Übungen dürfen keine Schmerzen verursachen
- Die Seiten bis zu 30 Sekunden für jeden Muskel ausgeführt werden

Die Checkkarten «Fit im Forst» kaufen:

Die Checkkarten «Fit im Forst» können bis Ende August zum Vorzugspreis von CHF 10.– bei Codoc (www.codoc.ch > Shop) bestellt werden. Der reguläre Preis beträgt CHF 20.–.

Messeauftritt für Berufsmessen

Die Berufswerbung und -information wird zunehmend wichtiger, da es in den kommenden Jahren mehr Lehrstellen als Lernende geben wird. Codoc hat einen professionellen Messeauftritt für Berufsmessen entwickeln lassen, der ab sofort zur Verfügung steht. Der Auftritt ist modular aufgebaut, sodass er flexibel eingesetzt werden kann. Der Messeauftritt wird den regionalen Verbänden und OdA für ihre Teilnahme an Berufsmessen zur Verfügung gestellt. Informationen über den Messeauftritt und die Kosten (Transport, Auf- und Abbau) sind erhältlich beim Codoc-Sekretariat, 031 386 12 45, Mail: info@codoc.ch. Reservationen können ebenfalls beim Codoc-Sekretariat gemacht werden.

Prämierung Lerndokumentation

Bereits zum 15. Mal prämiiert Codoc in diesem Jahr die besten Lerndokumentationen von Forstwartlernenden. Der Lerndokumentationsordner von Codoc («Lerndokumentation Forstwart/-in») mit vielen Anregungen und Vorlagen wird beinahe in der ganzen Schweiz eingesetzt. Er dient als Grundlage, um Arbeitsabläufe und Beobachtungen in Berichten festzuhalten und das berufliche Handeln zu reflektieren. Mit der gesamtschweizerischen Prämierung will Codoc das überdurchschnittliche Engagement der jungen Berufsleute honorieren und sie dadurch motivieren, unserer Branche treu zu bleiben. Die besten Arbeiten werden in der Sonderschau an der Forstmesse ausgestellt.

«lernen.codoc», ein Übungsprogramm für Forstwartlernende

Codoc ist daran, ein Übungsprogramm für Forstwartlernende bereitzustellen. Es soll mithelfen, den in der Berufsfachschule vermittelten Stoff einzuüben und zu vertiefen. Zu jedem Kapitel des Lehrmittels «Berufskunde Forstwart» stehen Fragen zur Verfügung. Diese können – nach dem Einloggen über das Internet – am Bildschirm gelöst werden. Der Computer gibt auch gleich an, ob die Antworten richtig oder falsch sind. Das Übungsprogramm wird ab Herbst 2013 an einigen Berufsschulen eingesetzt werden. Es wird jedoch auch allgemein zugängliche Tests geben, die unter www.lernen.codoc.ch abrufbar sein werden.

Der Internet-Tipp: www.gebirgswald.ch

Auf dieser Website finden Waldfachleute umfassende Informationen zu den Themen Gebirgswaldbau und Schutzwaldpflege. Die Website wird von der Fachstelle Gebirgswaldbau betrieben, welche auch an der Sonderschau der Forstmesse zu Gast ist. Neben den «NaiS»-Dokumenten, die aus dem Projekt Nachhaltigkeit und Erfolgskontrolle im Schutzwald stammen, ist auch eine umfangreiche Bilddatenbank verfügbar.



Kennen Sie interessante Websites zu Wald und Waldwirtschaft?
Codoc vergütet jeden Tipp, der hier veröffentlicht wird, mit CHF 50.–.

Ausbildung zum Forstmaschinenführer wird aufgewertet

Eine Projektgruppe der OdA Wald Schweiz, in der Forstmaschinenführer sowie Vertreter der Verbände und Modulanbieter vertreten waren, hat die bestehende modulare Ausbildung überprüft und in einigen Teilen revidiert. Die Ausbildung umfasst neu 30 Modultage sowie eine Praxisphase, in der unter anderem 1000 Maschinenstunden nachgewiesen werden müssen. Die Prüfung wird wie bisher aus einer Praxisarbeit sowie einer Prüfungsarbeit im eigenen Betrieb bestehen. Neu gibt es nur noch einen Abschluss als Forstmaschinenführer; man verzichtet also auf die bisherigen Vertiefungsrichtungen Forstschlepper, Forwarder und Prozessor. Der Schlussbericht des Projektes ist auf Deutsch verfügbar unter www.oda-wald.ch > Projekte

Befragung von Jugendlichen in der Berufsbildung

Die Studie Juvenir 2.0 mit dem Titel «Die erste grosse Entscheidung: wie Schweizer Jugendliche eine (Berufs-)Ausbildung wählen» widmet sich der Ausbildungswahl von Jugendlichen. Im Zentrum stehen Jugendliche, die sich für eine berufliche Grundbildung entscheiden. Gemäss der Studie der Jacobs Foundation ist für 91% der Jugendlichen das eigene Interesse das Hauptkriterium bei der Wahl der beruflichen Ausbildung. Weitere Kriterien sind Arbeitsplatzsicherheit und Lohn. Rückblickend bewerten 93% der befragten Jugendlichen die berufliche Ausbildung als gute Grundlage für ihre Berufslaufbahn. Weitere Informationen: www.juvenir.ch – Quelle: Panorama aktuell, 2013-11, www.panorama.ch

Waldameisenseminare 2013 in Castasegna im Bergell

Anfang September (2.–4.9. oder 5.–7.9.13) finden erstmals seit 2008 wieder diese spannenden und geschätzten Seminare rund um den Schutz von hügelbauenden Waldameisen statt. Zum Kursinhalt gehören unter anderem:

- Bestimmung der wichtigsten Waldameisenarten der CH
- Allgemeine Biologie
- Schutz und Hege allgemein
- Rettungsumsiedlung der hügelbauenden Waldameisen
- Einblick in Mithilfe als Waldameisenschutzwart

Das vermittelte Fachwissen kann von Forstleuten bei der täglichen Arbeit im Waldbau, bei der Planung von Holzschlägen sowie Feinerschliessungen angewendet werden. Das Thema Waldameisen bietet sich ebenfalls für Führungen und Projekte mit Schulklassen an.

Weitere Informationen: Bildungszentrum Wald Lyss, Tel. 032 387 49 35, E-Mail: ricci@bzwlyss.ch, www.bzwlyss.ch > Weiterbildung > Waldameisen

Neue Forstwartvorarbeiter, Forstmaschinenführer und Seilkraneinsatzleiter

Auch in diesem Jahr haben einige Absolventen ihre Berufsprüfung als Forstwartvorarbeiter, Forstmaschinenführer und Seilkraneinsatzleiter bestanden. Ihre Fachausweise werden den erfolgreichen Berufsleuten am 16. August an der Forstmesse übergeben. «ampuls» gratuliert den Absolventen zum erfolgreichen Abschluss und wünscht ihnen viel Erfolg im neuen Beruf.

Forstwartvorarbeiter

Marius Anklin, Seedorf UR
Roman Blatter, Reckingen VS
Jean-Paul Borter, Gampel VS
Pirmin Durrer, Kerns OW
Roman Gislser, Menzingen ZG
Armin Hollenstein, Bichelsee TG
Marcel Kämpfer, Oensingen SO
Jakob Köpfler, Alvaschein GR
Ulrich Lüscher, Muhen AG
Stefan Ryter, Niederweningen ZH
Ivo Schwager, Guntershausen TG
Andreas Stadler, Elm GL
Ueli Studhalter, Kriens LU
Christian Umiker, Hunzenschwil AG
Bruno Wipfli, Flüelen AG

Forstmaschinenführer, Fachrichtung Schlepper

Hansruedi Freitag, Elm GL
Beat Hünig, Langenthal BE
Stephan Keller, Basel BS
Andreas Mullis, Kollbrunn ZH
Thomas Näf, Lengnau AG
Thomas Schweizer, Lommiswil SO
Mathias Sidler, Gampel VS
Roland Staufner, Selzach SO

Seilkraneinsatzleiter

Niklaus Hobi, Valens SG
Julian Derungs, Vignogn GR

P.P.

3250 Lyss

Sind Sie umgezogen oder ist Ihre Adresse falsch geschrieben?
Bitte teilen Sie uns Adressänderungen oder Korrekturen umgehend mit.
(Codoc: Telefon 032 386 12 45, Fax 032 386 12 46, info@codoc.ch)

Auch Neuabonnenten sind willkommen. «ampuls» – das Fachorgan für die forstliche
Berufsbildung – erscheint dreimal jährlich und wird allen Interessierten gratis zugestellt.



STIHL MotoMix –
der schadstoffarme
Kraftstoff für 2-Takt- und 4-Mix Motoren

STIHL MS 261 - Männerträume werden wahr

Ihre Wurzeln reichen zurück bis zur STIHL 024 und kommen direkt von der beliebten und bewährten MS 260: Die MS 261 setzt den Stammbaum der Motorsägen-Familie für professionelles Arbeiten in der Forstwirtschaft fort. Damit gehen Durchforstungsarbeiten, Schwachholzernte oder der Holzeinschlag in mittleren Beständen ganz einfach von der Hand.

Ausgestattet ist die MS 261 mit umweltfreundlichem 2-MIX-Motor mit Spülvorlage, einem neuen Antivibrationsystem sowie einem neuartigen Langzeit-Luftfiltersystem. Katalogpreis **MS 261** ab Fr. 1'095.-- (inkl. MwSt), **MS 261 C-BE** mit Kettenschnellspannung und ErgoStart ab Fr. 1'155.-- und **MS 261 VW** mit elektrischer Vergaser- und Griffheizung ab Fr. 1'195.--.

Überzeugen Sie sich selbst vom Erfolgsmodell – **bei Ihrem STIHL Fachhändler.**

STIHL VERTRIEBS AG

Isenrietstrasse 4
8617 Mönchaltorf
info@stihl.ch
www.stihl.ch

STIHL®